

GÜTERSLOHER  
VERLAGSHAUS





Entdecken Sie mehr auf  
[www.gtvh.de](http://www.gtvh.de)

Thomas Weiß

# **Beglänzt von seinem Lichte**

Werkstattbuch Advent,  
Weihnachten, Jahreswechsel  
und Epiphanias

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967.  
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier  
*Munkonen Premium Cream* liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

Quellennachweis: Die Bibeltexte stammen aus: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe. © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.  
S. 135/136 und 174/175: »Maria«, aus: Bertolt Brecht, Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Band 13: Gedichte 3. © Bertolt-Brecht-Erben / Suhrkamp Verlag 1993.  
S. 156/157: »Wir harren Christ«, aus: Rudolf Alexander Schröder, Gesammelte Werke in fünf Bänden. Band I: Die Gedichte. © Suhrkamp Verlag Berlin und Frankfurt am Main 1952. Alle Rechte bei und vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin.

#### 1. Auflage

Copyright © 2014 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, weist ausdrücklich darauf hin, dass bei Links im Buch zum Zeitpunkt der Linksetzung keine illegalen Inhalte auf den verlinkten Seiten erkennbar waren. Auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung, die Inhalte oder die Urheberschaft der verlinkten Seiten hat der Verlag keinerlei Einfluss. Deshalb distanziert sich das Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, hiermit ausdrücklich von allen Inhalten der verlinkten Seiten, die nach der Linksetzung verändert wurden, und übernimmt für diese keine Haftung.

Umschlagmotiv: © candy1812 – Fotolia.com  
Druck und Einband: Těšínská tiskárna, a.s., Český Těšín  
Printed in Czech Republic  
ISBN 978-3-579-06196-2

[www.gtvh.de](http://www.gtvh.de)

*Den Freundinnen und Freunden in Luther,  
um Luther und um Luther herum.*

# Inhalt

## **Zur Zeit**

Vorwort	8
---------	---

## **Künftig!**

Gottesdienstreihe im Advent	11
-----------------------------	----

## **Mache dich auf, werde licht**

Vier Andachten im Advent	58
--------------------------	----

## **Erst eins, dann zwei ...**

Andachten zum Advent	87
----------------------	----

## **Muss das sein?**

Christvesper zum Heiligen Abend	111
---------------------------------	-----

## **Durch ein' Dornwald**

Christmette zur Heiligen Nacht	131
--------------------------------	-----

## **Kindskopf**

Meditative Feier zur Heiligen Nacht	143
-------------------------------------	-----

## **Zeitnah**

Gottesdienst zum 1. Christtag	154
-------------------------------	-----

## **All dies kam vom Gesicht ihres Sohnes ...**

Literarischer Gottesdienst zum 1. Christtag	167
---	-----

<b>Stresstest</b>		
Gottesdienst zum Altjahrsabend		181
<b>Schneller, höher, weiter</b>		
Gottesdienst zum Altjahrsabend		196
<b>Meine Zeit steht in deinen Händen</b>		
Gebet zum Jahresende		210
<b>Kannitverstan</b>		
Gottesdienst zum Neujahrsmorgen		216
<b>Ganz frisch und neu</b>		
Gottesdienst zum Neujahrsmorgen		230
<b>Alles so schön bunt hier!</b>		
Gottesdienst zum Epiphaniestag		243
<b>Lichtquellen – Kerzenschein, Glühbirne, Scheinwerfer, Flutlicht</b>		
Meditation zum Epiphaniestag		257
<b>Anhang</b>		269

# Zur Zeit

## Vorwort

»Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir?« – diese reichlich verlegene Frage, mit der Paul Gerhardts Adventslied beginnt (EG 11), stelle ich mir regelmäßig jedes Jahr, wenn Advents- und Weihnachtszeit schneller auf mich zukommen als im Lauf des Kirchenjahres gedacht.

Was kann ich sagen, beten, singen lassen, das ich nicht schon viele Male gesagt, gebetet und gesungen habe? Was soll ich mit dieser »zeitlosen« Geschichte, mit dem allzu gewohnten Rhythmus am Jahresende und -anfang beginnen, damit sie mir und den vielen, die zu dieser Kirchenjahreszeit trotz aller Unkenrufe Gottesdienste besuchen, nicht langweilig werden? Alle Jahre wieder versuche ich – nicht neue, aber – andere Antworten auf die Weihnachtsbotschaft und den Jahreswechsel zu finden. Jedes Jahr frage ich, lausche ich, ob sie noch etwas anderes (oder etwas anders) sprechen als mit dem bekannten Tonfall, dem üblichen Duktus und den wohlvertrauten Bildern.

Es ist eine Gratwanderung. Da sind die legitimen Erwartungen der »Weihnachtschristinnen und -christen«, die ich für beachtlich halte und denen ich mich verpflichtet fühle, auch wenn ich den Wunsch nach Romantisierung, nach heiler Familie und leuchtenden Kinderaugen (auch der eigenen Seele) nicht immer teile. Und da ist die Erfahrung, dass diese alte Geschichte eben nicht alt ist und nicht aus guter alter Zeit stammt, nicht »zeitlos« ist, sondern zeitnah – jeder Zeit nah, der unseren auch.

Von der Zeit und vom »Herrn der Zeiten« ist in diesen fünf Wochen vom 1. Advent bis zum Epiphaniestag auffällig viel die Rede: vom kommenden Gott und vom angekommenen, der bei uns ankam »zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war«, vom Gott, der uns durch das Jahr begleitet hat und uns Hoffnung zuspricht für die Zeit des neuen Jahres, vom »Morgenstern« schließlich, der bei uns bleibt bis zum »Abend dieser Welt« (EG 74).

Um unsere Zeit ist es den Gottesdienstentwürfen und Andachten zu tun, die in diesem Werkstattbuch versammelt sind, oder besser: darum, den »Ewigen«, der ein Mensch wird und der unsere Zeit und unsere Zeiten im Blick hat, im Fokus seiner Liebe, singend, betend und predigend mit unserer Gegenwart zu versprechen, ihn in unsere Zeit hineinzusprechen.

Wer für sich selbst in diesem Buch liest, zur eigenen Besinnung und Andacht, und wer es als Werkbuch verwendet, zur Vorbereitung der Fülle der Gottesdienste von Advent bis zum Erscheinungsfest, der möge Raum für die eigene Stimme, die eigenen Einsichten und Erfahrungen darin finden.

Die vorliegenden Gottesdienste und Andachten sind in den Gemeinden, in denen ich bisher arbeiten durfte, erprobt – also in handfesten gemeindlichen und seelsorglichen Situationen gefeiert, mit Lokalkolorit gefärbt (den Badener wird man nicht überlesen) und der Zeit, da sie erdacht und gefeiert wurden, verbunden. Wie sollte es auch anders sein! Rechte Liturgie, rechte Predigt sind das.

Ich habe versucht, das allzu Lokale, allzu Zeitgebundene zurückzunehmen – bitte tragen Sie es für Ihre je eigene Situation wieder ein.

Die vorgeschlagenen Lieder in den Gottesdiensten dürfen getrost als »Statthalter« verstanden werden. In

mancher Gemeinde wird es den befreundeten Musiker, die versierte Sängerin mit Kirchennähe, den gepflegten Kirchenchor, die innovative Kirchenband geben, die die Advents-, Weihnachts-, Jahreswechselgottesdienste gerne bereichern. In den Andachten gehören Liedgut und Liedtext oft in die Besinnung mit hinein.

Den alten Wunsch, dies Buch möge zum – persönlichen oder gemeindlichen – »gesegneten Gebrauch« nütze sein, hege ich mit Nachdruck. Seien Sie versichert: Gott ist dabei, bei aller Besinnung und Vorbereitung, auch wenn's mal eng wird um die Feiertage. Er ist dabei – zeitnah, und Zeit wird bei ihm nicht knapp.

In der Epiphaniaszeit 2014  
*Thomas Weiß*



# Künftig!

## Gottesdienstreihe im Advent

# Künftig! Herkunft Gottesdienst zum 1. Advent

## Orgelvorspiel

 **Lied: Macht hoch die Tür ... (EG 1,1-3)**

**Votum – Amen**

### Begrüßung:

Sehr herzlich begrüße ich Sie zum 1. Advent, zum Beginn eines neuen Kirchenjahres – und in diesem Jahr zum Beginn einer Gottesdienst- und Predigtreihe, die beim Grundthema des Advent verweilt: bei der Ankunft, denn »Advent« heißt »Ankunft«. Wir besinnen uns auf die Ankunft Jesu in Jerusalem, die Ankunft Gottes in unserer Zeit und Welt, in unserem persönlichen Leben. Wie ist das, wenn Gott kommt? Wer oder was kommt da an, und woher kommt er, und wenn er dann da ist, wohin führt's? Mit Herkunft – Ankunft – Auskunft – Zukunft begleiten uns diese Fragen durch den Advent.

Der Gott, der nicht fern bleibt, der sich auf den Weg macht und ankommt bei uns, unser Gott, der sei mit euch – und mit deinem Geist.

... dass Gott, der große Gott, einziehe –  
Psalmgebet (nach Psalm 24):

*Macht die Tore weit und sperrt die Türen auf in aller Welt,  
dass Gott, der große Gott, einziehe!*

*Wer ist der große Gott?*

*Es ist unser Gott, stark und wirksam, unser Gott,  
dessen Liebe sich durchsetzt.*

*Macht die Tore weit und sperrt die Türen auf in aller Welt,  
dass Gott, der große Gott, einziehe!*

*Wer ist der große Gott?*

*Es ist unser Gott, zu dem Himmel und Erde gehören.*

*Er ist der große Gott.*

**Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,  
eu'r Herz zum Tempel zubereit.**

**Die Zweiglein der Gottseligkeit,  
steckt an mit Andacht, Lust und Freud;  
so kommt der König auch zu euch,  
ja, Heil und Leben mit zugleich,  
Gelobet sei mein Gott,  
voll Rat, voll Tat, voll Gnad. (EG 1,4)**

*Die Erde gehört unserem Gott,  
der ganze Erdkreis und die daraufwohnenden gehören zu ihm.*

**Ehre sei dem Vater ...**

**Bitte beten Sie mit mir:**

*Schau, mein Gott, ich öffne die Tür meines Herzens,  
ich tu die Tore meiner Seele auf.*

*Du musst nicht erst klopfen und lange vor der Tür stehen –*

*ich warte schon auf dich!  
Zieh ein und bring deinen Glanz mit,  
deine Wärme soll all meine Zimmer erfüllen  
und dein Licht alles Dunkle vertreiben.  
Zieh ein, mein Gott,  
nimm Wohnung, und nicht nur vorübergehend,  
nicht nur als Gast.  
Erfülle mich, Gott, damit ich gerne bei mir selbst  
zuhause bin.  
Das bitte ich dich, mein Gott: Erbarme dich!*

### Kyrie (EG 178.11), oder: Advents-Kyrie (EG 178.6)

Gott hört uns und er schweigt nicht,  
und das ist es, was Gott uns zusagt:  
Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion!  
Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen!

Ehre sei Gott in der Höhe – **und auf Erden Fried und den Menschen ein Wohlgefallen**

 **Lied: Tochter Zion ... (EG 13,1-3)**

 **Lesung: Matthäus 21,1-9**

Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfrage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir!

Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der

Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9):

»Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«

Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosanna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,  
dass ich durch sie einziehe und Gott danke!  
Hallelujah

**Hallelujah ...**

 **Lied: Wie soll ich dich empfangen ... (EG 11,1-3)**

**Predigt: Herkunft**

*Mein Gott, sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund. Amen*

»Ja, wem g'hörsch'n du?« – auf Hochdeutsch: »Wem gehörst du denn?« So wird das im Badischen und sonst wo, mit anderem Zungenschlag, manchmal gefragt, wenn einem die

Herkunft dessen, der ihm da gerade begegnet, im Bäckerladen oder auf der Post, unklar ist. Ich persönlich habe diese Frage immer sehr schwierig gefunden, weil ich schon als Kind der gesunden Auffassung war, dass ein Mensch nicht einfach irgendwem gehöre, allenfalls sich selbst.

Für den Anlass der Frage lässt sich allerdings Verständnis aufbringen. Um einen Menschen zu kennen, ist es hilfreich, etwas von seiner Herkunft zu wissen. Wer in meiner Kindheit wissen wollte, wem ich »gehöre«, der fragte nach meinem Vater und nach meiner Mutter, und da er die auf dem Dorf mutmaßlich kannte, war die Herkunft rasch geklärt, war ich eingeordnet, wohl verwahrt und Teil der Welt dessen, der sich meiner unsicher war.

Bei Jesus mag das nicht so einfach gewesen sein. Schon die vier Evangelien sind sich nicht einig darüber, ob er nun Menschen- oder Gottessohn genannt werden müsste. Matthäus führt seinen Stammbaum auf Abraham zurück, Markus ist die Herkunft völlig egal, Lukas weiß geheimnisvoll etwas von einer Jungfrauengeburt und vom Heiligen Geist, der seine Finger im Spiel hatte, Johannes legt's hochtheologisch gleich auf die Ewigkeit an – für ihn ist Jesus ganz ohne Anfang, ist er von Ewigkeit her. Das hilft nicht wirklich viel, wenn wir wissen wollen, wo Jesus herkommt. »Wem g'hört'n der?« ist aber eine wichtige Frage, wenn wir hoffen, dass er doch irgendwie zu uns gehört, dass er in unserer Welt Platz hat und wir seiner sicher sein können.

»Wo kommt der her?«, haben sich die Palmenstreuer und Hosannajubler gewiss auch gefragt, die die Jerusalemer Straßen säumten, als er auf einem Esel reitend durchs Tor zog. Und auch bei ihnen war die Frage nach seiner Herkunft ein Ausdruck ihrer Sehnsucht. Wenn er nur ein Dahergelaufener war, ein Wichtigtuer aus irgendeinem Kaff, hochgejubelt von

irgendwelchen Möchtegernbefreieren, dann konnten sie ihn getrost vergessen. Wenn er bloß ein selbsterannter Messias war, der schöne Worte machen konnte, aber nicht viel mehr, dann konnte er den Leuten gestohlen bleiben. So begeistert sie waren damals, so uneins werden sie gewesen sein, so sehr werden sie diskutiert und gestritten haben: »Der kommt von Gott!« – »Ach was, der macht sich nur wichtig!« – »Der wird uns retten!« – »Komm, der kocht auch nur mit Wasser, der ist auch bloß ein Mensch!« – »Er ist der Verheiße!« – »Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!« So ging es wohl hin und her. Und Jesus? Hier, in des Matthäus Erzählung, äußert er sich nicht, stellt er nichts klar, ruft er nicht in die streitende Masse: »Jetzt beruhigt euch mal, schaut her, der bin ich!« Jesus schweigt. Aber er lässt sich einen alten, alten Ruf gefallen, der durch die Straßen und über die Plätze schallt, ein Wort aus dem 118. Psalm: »Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!« Er lässt es sich gefallen, und ich deute sein Schweigen so, dass er zustimmt: »Ja, der bin ich, der, der kommt im Namen des Herrn.«

Das ist seine Herkunft, da gehört Jesus hin: zum Herrn. Das überrascht uns gute Adventschristinnen und -christen ja nicht weiter, klar: Jesus gehört zu Gott, Jesus ist Gott. Dass die das damals nicht gleich begriffen haben, na ja, armes Volk halt, Leute von der Straße – aber da sind wir doch längst weiter. Bei jeder Abendmahlsfeier rufen wir uns das doch ins Gedächtnis, dass Jesus bei uns ist, indem wir das Brot brechen und aus seinem Kelch trinken, wenn wir das »Sanctus« singen: »Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth – gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!« Also, das kennen wir schon. Jedenfalls im liturgischen Zusammenhang oder wenn uns der Christenglauben zur Gewohnheit geworden ist. Hören wir uns aber in die Sehnsucht der Menschen damals hinein, in diese Mi-

schung aus Hoffnung und Verzweiflung, dieses ängstliche, verzagte und doch bang-erwartungsvolle Fragen: »Wer ist der?«, dann wird uns Jesus schon etwas weniger selbstverständlich.

Wir kennen das auch: das bange Fragen, ob Gott wohl noch an uns denkt, die zornige Klage, ob er uns wohl vergessen hat; die verzweifelte Feststellung, dass mit einem Gott, der keine Antwort gibt, schlecht zu sprechen ist. Das war die Erfahrung der Armen, Missachteten, Rechtlosen damals, das ist unsere heute, wenn die Sorgen größer sind als das Glück, wenn der Jubel im Halse stecken bleibt und die Not die Freude in einen Schrei verwandelt.

Dann wollen wir es genau wissen: »Wer ist der, wo kommt der her, was ist seine Herkunft, und ist sie so, dass ich daraus Hoffnung schöpfen kann?«

Er kommt im Namen des Herrn? Was bedeutet das?

Da hält sich die gute alte Freundin, die Bibel, nicht bedeckt: Da heb ich meine Augen auf zu den Bergen und frag mich: »Woher kommt mir Hilfe?«, und ich darf gewiss sein: »Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.« Es ist der Herr, der Herrgott, der meinen Ausgang und meinen Eingang behütet (Psalm 121) – der mich vom ersten Atemzug an bis zum letzten im Blick hat, und weit darüber hinaus. Das ist der Herr, der mein Licht ist und mein Heil, und darum darf ich mich ganz getrost fragen: »Vor wem sollte ich mich fürchten? ... Vor wem sollte mir grauen?« (Psalm 27). Es ist der Herrgott, von dem das Neue Testament weiß, dass Gott die Liebe ist (1. Johannes 4,15) – und an Jesus, an dem, der heute in Jerusalem einzieht und der die Menschen beschäftigt, an dem ist die Liebe Gottes abzulesen, aus seinen Worten ist sie zu hören, seinen Gesten ist sie abzuspüren, in seinen Blicken kann sie geschaut werden.

Der da kommt im Namen des Herrn, kommt im Namen des

liebenden Gottes, dessen Liebe jedem und jeder von allem Anfang her gilt, dessen Liebe bedingungslos ist und unverbrüchlich. Zu dem Gott der Liebe gehört er, Liebe ist seine Herkunft. Aber machen wir uns die Szenerie klar: Der vom liebenden Gott kommt, dessen Herkunft die Liebe ist, der geht durch den Kot der Gassen, der wandert in der Hitze der Straßen, der berührt die Leprakranken und streicht den Blinden über die trüben Augen, der weint und lacht, der tanzt und fürchtet sich und der spürt den tiefen Schmerz. Liebe ist dann kein göttliches Prinzip, keine ewige Harmonie, kein bittersüßes Gefühl – Liebe ist handgreiflich. Der von Gott kommt, kommt den Menschen nah.

Dann ist die Frage: »Wer bist du? Wem gehörst du?« noch ganz anders zu hören. Denn der von Gott kommt, der gehört zu uns: Gott wird Mensch unter Menschen. Noch einmal: An Jesus ist es abzulesen! Gott liebt uns, und wer liebt, der ist seinen Geliebten nah, der leidet unter der Distanz, der überwindet die Gräben – und weil wir das nicht können, von uns zu ihm, sosehr wir uns auch sehnen danach, darum macht er es, darum spannt seine Liebe einen großen Bogen, unter dem wir Heimat haben. Jesus ist einer von uns; wir gehören zu Gott und Gott gehört zu uns. Nichts ist zwischen uns, außer seinem Lächeln, seiner Herzenswärme, seiner heilsamen Zuwendung.

Am Ende ist es dann doch so: Jesu Herkunft ist in Wahrheit die unsere. Wir kommen von Gott her, wir leben zu ihm hin. Er ist unsere Herkunft und unsere Zukunft.

Da zieht er ein – und nachdem wir nun wissen, wohin er gehört, da lassen wir ihn doch am besten auch unsere Gegenwart sein.

Amen



## Lied: O Heiland, reiß die Himmel auf ... (EG 7,1-5)

Der Gott, der immer von Neuem zu uns kommt,  
der sich bewegen lässt von seiner Liebe,  
der Gott, von dem wir herkommen und  
auf den wir zu leben,  
unser Gott, der lädt uns ein an seinen Tisch.

Erhebet eure Herzen – wir erheben sie zum Herren.  
Lasst uns Dank sagen dem Herrn, unserm Gott –  
das ist würdig und recht.

Ja, Gott, unser Gott, wir danken dir,  
dass du nicht wartest und uns nicht warten lässt.  
Du kommst und bist bei uns,  
du wendest dich uns zu und lässt nicht ab von uns.  
Wir gehören zu dir und du gehörst zu uns.  
Wo immer wir sind, wie dunkel es auch sein mag,  
wie abgrundtief auch die Mutlosigkeit – du findest uns.

Dafür danken wir dir, Gott,  
danken wir dir mit dem Lied der Engel:



## Heilig, heilig ...

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht ...

Gepriesen seist du, unser Gott, für das Brot,  
die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit.  
Du, von dem wir kommen, du gibst uns, was wir brauchen.

Desgleichen nahm er auch den Kelch ...

Gepriesen seist du, unser Gott, für den Wein,  
die Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit.  
Du, auf den wir zugehen, du bereicherst uns.

Gepriesen seist du, unser Gott, mit dem Gebet, das Jesus  
gebetet hat:

### Vaterunser

Und sooft ihr von diesem Brot esst und aus diesem Kelch  
trinkt, verkündet ihr die Geburt, das Leben, den Tod und  
die Auferstehung Christi, bis er kommt in Herrlichkeit.

 **Christe, du Lamm Gottes ...**

Gott kommt, damit Friede werde.  
Darum soll Friede sein unter uns.  
Vergebt einander, so wie Gott uns vergeben hat.

Und nun kommt, denn es ist alles bereit.  
Schmeckt und seht, wie freundlich unser Gott ist.  
Wohl dem, der ihm vertraut.

(Kommunion)

### Bitte lassen Sie uns beten:

*Unser Gott, aus deiner Liebe kommen wir,  
um deiner Liebe willen kommst du zu uns.  
Wir danken dir, dass wir Grund und Heimat haben.*

*Wir vertrauen dir die an,  
die ihre Heimat verloren haben,*



## UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Thomas Weiß

**Beglänzt von seinem Lichte**

Ein Werkstattbuch für Advent, Weihnachten, Jahreswechsel und Epiphanias. Mit CD-ROM

Paperback, Broschur, 272 Seiten, 13,5 x 21,5 cm  
ISBN: 978-3-579-06196-2

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: August 2014

Erst eins, dann zwei ... Andachten und Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit

»Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir?« (Paul Gerhardt)

Alle Jahre wieder stehen Pfarrerinnen und Pfarrer vor der Frage: Was kann man sagen, beten, singen lassen, das nicht schon viele Male gesagt, gebetet und gesungen wurde? Wie kann man es schaffen, nicht neue, aber andere Antworten auf die Weihnachtsbotschaft und den Jahreswechsel zu finden?

Thomas Weiß hat in diesem Werkstatt-Buch eine Fülle interessanter Gottesdienstentwürfe und Andachten versammelt, allesamt in gemeindlichen und seelsorglichen Situationen gefeiert und erprobt. Das Buch versteht sich nicht nur als Werkbuch zur Vorbereitung der Fülle der Gottesdienste von Advent bis zum Erscheinungsfest: Es lädt ein zur eigenen Besinnung und Andacht und bietet Raum für die eigene Stimme, die eigenen Einsichten und Erfahrungen.

 **Der Titel im Katalog**